

Deutsch-Asiatische Bank

Geschäfts-Bericht

für das Jahr

1933

Deutsch-Asiatische Bank

Schanghai

Filialen in Hankau, Kanton, Peiping, Tientsin, Tsingtau,
Berlin, Hamburg

Geschäfts-Bericht

für das Jahr

1933

Deutsch-Asiatische Bank

Tagesordnung

für die

am Dienstag, dem 4. September 1934, vormittags 11 Uhr

zu Berlin NW 7, Mittelstraße 2—4

stattfindende

ordentliche Generalversammlung

1. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und des Jahresberichtes, die Verwendung des Überschusses sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 2. Wahlen zum Aufsichtsrate.
-

Am 31. Dezember 1933 bildeten den

Vorstand:

in China: **August Reiss**
Hans Kummert

stellvertretend:

Ernst Mirow
Hermann Koch
Walter Knoke

in Deutschland: **Felix Kilian**
Dr. Richard Lange
Ernst Fritz

stellvertretend:

Fritz Rittmüller
Erich Lenz

Aufsichtsrat:

- Franz Urbig**, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Präsident,
Dr. Paul Millington-Herrmann, Kommerzienrat, Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Stellvertreter des Präsidenten,
Siegmund Bodenheimer, Vorstandsmittglied der Dresdner Bank, Berlin,
Dr. Bernhard Dernburg, Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, Berlin,
Curt Erich, Bankdirektor a. D., Berlin,
Ernst Hasse, Reichsbankdirektor, Berlin,
Dr. Otto Jeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,
Dr. Rudolf Kaulla, Mitinhaber des Bankhauses Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. Main,
Paul von Mendelssohn-Bartholdy, Generalkonsul, Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., Berlin,
Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim, Mitinhaber des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,
Hans Remshard, Geheimer Kommerzienrat, Vorstandsmittglied der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
D Max von Schinckel, Ehrenpräsident des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Hamburg,
Paul Julius von Schwabach, Mitinhaber des Bankhauses S. Bleichröder, Berlin,
Dr. Kurt Weigelt, Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin.
-

Bericht des Vorstandes

über das Jahr 1933

Der im Berichtsjahre in der Heimat mit so bedeutendem Erfolge in Angriff genommene Wiederaufbau hat auch bei den Auslandsdeutschen in China lebhaft und freudige Anteilnahme gefunden. Eine direkte Förderung konnte der Handelsverkehr mit China dadurch nicht erfahren, denn dieser ist und bleibt in erster Linie abhängig von der Entwicklung der Verhältnisse in China selbst, die leider nicht dazu angetan war, einer Belebung des Handelsverkehrs einen Impuls zu geben.

China hatte weiterhin mit innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen. In dem Konflikt mit Japan bedeutete zwar der Beschluß des von China angerufenen Völkerbundes eine Rechtfertigung Chinas, indessen wurde an den tatsächlichen Verhältnissen nichts geändert. Der von Japan ins Leben gerufene und unter seiner Schutzherrschaft stehende neue Staat Mandschukuo dehnte vielmehr seinen Machtbereich weiter aus. Ende März war der ganze Distrikt von Jehol, der die Grenze nach der Mongolei bildet, Mandschukuo einverleibt und damit der Verwaltung durch China, zugleich aber auch dem für den Warenhandel wichtigen Durchgangsverkehr zwischen Nordchina und der Mongolei entzogen.

Nach vorläufiger Klärung der Beziehungen zu Japan durch ein im Mai 1933 getroffenes Abkommen konnte sich die Nanking-Regierung wieder um die innere Befriedung des Landes bemühen. Es ist erklärlich, daß die hierbei unvermeidlichen örtlichen Kämpfe den Handelsverkehr Chinas ungünstig beeinflusst und zu lokalen Krisen geführt haben, die hier und da das geschäftliche Leben zeitweilig ins Stocken brachten. Neben diesen in China selbst wirkenden Umständen trug auch die Fortdauer der Depression in der Weltwirtschaft zur Verringerung des chinesischen Außenhandels bei.

Nach der Veröffentlichung der chinesischen Seezollverwaltung betrug der Wert des Gesamtaußenhandels Chinas (Import und Export) im Jahre 1933 1 957 395 000 Yüan gegen 2 402 261 000 Yüan in 1932. Es ist dabei zu bedenken, daß für die ersten 6 Monate in 1932 die Ziffern der Mandschurei in der letzten Summe enthalten sind. Es entfielen auf den Import 1 345 567 000 Yüan in 1933 gegen 1 634 726 000 Yüan in 1932 und auf den Export 611 828 000 Yüan gegen 767 535 000 Yüan. Der Einfuhrüberschuß ist demnach in 1933 um rund 15 % zurückgegangen. Wie relativ klein diese Zahlen sind, erhellt aus der Tatsache, daß China mit fast einem Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde am Gesamtwelthandel bisher nur mit etwa 2 % beteiligt ist. Der deutsche Anteil am Import nach China betrug 7,95 % gegen 6,75 % in 1932, dagegen ging er im Exportgeschäft von 6,05 % in 1932 auf 3,40 % zurück.

Der Export aus China zeigte zwar in einigen Produkten, wie Matten, Häute, Holzöl, eine Zunahme, dagegen wurde der Export anderer Waren, wie Tee, Eiprodukte, Seide, Erze, durch niedrige Auslandspreise und zunehmende Konkurrenz anderer Länder beeinträchtigt.

Die geschwächte Kaufkraft der chinesischen Bevölkerung erwies sich auch im Berichtsjahre dem Import abträglich. Aus 1932 übernommene Vorräte belasteten den Markt. Dazu kam, daß eine Reihe von Waren, insbesondere Textilien billigerer Qualität, Zigaretten, Papier u. a., in steigendem Umfange in eigenen chinesischen Fabriken hergestellt werden. Der Wunsch, die heimische Industrie zu schützen und zu stärken, veranlaßte die Regierung, eine Reihe von Zollerhöhungen vorzunehmen. Weitere Erhöhungen dienten fiskalischen Zwecken und waren zum Teil so weitgehend, daß sie prohibitiv wirkten, andererseits aber Anlaß zur Entwicklung eines regen Schleichhandels boten.

Die Zollerhöhungen sind die Ursache, daß trotz verringerten Geschäfts die Einnahmen der Seezollverwaltung steigende Ziffern aufwiesen. Sie betragen ohne Berücksichtigung von Zuschlägen, die im Jahre 1933 für besondere fiskalische Zwecke erhoben wurden und rund 28 000 000 Yüan erbrachten, 311 290 000 Yüan gegen 300 360 000 Yüan in 1932. Die Hälfte der Zolleinnahmen fallen in Schanghai an, woraus die große Bedeutung dieses Platzes für den chinesischen Handelsverkehr erhellt.

Die Seezolleinnahmen bilden noch immer das Rückgrat der chinesischen Finanzverwaltung, deren Lage sich im Berichtsjahre nicht verbessert hat. Nach wie vor belasteten die militärischen Aufwendungen den Etat mit etwa 50 % aller Ausgaben und zwangen die chinesische Regierung im Oktober 1933 und

Januar 1934 wiederum, innere Anleihen im Betrage von je 100 Millionen Yüan zu begeben.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten hat die chinesische Regierung ihre Pläne für den Wiederaufbau stetig gefördert. Die Leitung der Arbeiten wurde einem „Nationalen Wirtschaftsrat“ unterstellt. Der Ausbau von Autostraßen ist auch im Berichtsjahre weitergeführt worden. China verfügt heute über etwa 26 000 km derartiger Straßen, eine im Hinblick auf die Kürze der Zeit, in der der Ausbau erfolgt ist, anzuerkennende Leistung. Auch der Förderung des Flugverkehrs bringt die Regierung das größte Interesse entgegen. Schon heute sind einige der entlegensten Provinzen mit kombinierter Benutzung von Eisenbahn, Automobil und Flugzeug in wenigen Tagen zu erreichen.

Der Dienst der fremden Anleihen, soweit er durch die Seezölle gesichert ist, ist auch im Berichtsjahre in vollem Umfange durchgeführt worden. Dagegen ist trotz aller Bemühungen der Dienst der unter unserer Mitwirkung begebenen Eisenbahnanleihen leider noch immer nicht geregelt. Von der Hukuang-Eisenbahnanleihe sind in den letzten Jahren einige Halbjahreskupon, zuletzt im Juni 1934 derjenige per 15. Dezember 1928, bezahlt worden. Von den beiden Tientsin-Pukow-Anleihen von 1908 und 1910 sind erstmalig nach dem Abschluß des deutsch-chinesischen Vertrages vom 6. Juni 1924 im Januar 1933 der Kupon per 1. Oktober 1924 und im März 1934 derjenige per 1. November 1924 eingelöst worden.

Die Unze Silber notierte Anfang Januar in London $16 \frac{9}{16}$ d, und der Kurs für telegrafische Auszahlung London stellte sich auf $sh. 1 \frac{2}{8}$ d für einen Yüan. Am Jahresende betragen die entsprechenden Kurse $19 \frac{1}{16}$ d und $sh. 1 \frac{3}{15}$ d. Die Steigerung des Silbers hat sich auch im laufenden Jahre langsam fortgesetzt, doch bleibt der Silbermarkt unübersichtlich.

Der in 1933 erfolgte Währungsänderung in China entsprechend ist die von der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Umrechnung des Aktienkapitals von 4 600 000 Schanghai-Taels in 6 440 000 Yüan inzwischen durch Abstempelung der Aktien durchgeführt worden. Die Bilanz, die Gewinn- und Verlust-Rechnung sind erstmalig in der neuen Währung aufgestellt. Zum Vergleich mit der Vorbilanz sei darauf hingewiesen, daß die Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis von 100 Schanghai-Taels = 140 Yüan erfolgt ist.

Der Rückgang des chinesischen Außenhandels, der auch in der Anhäufung von ca. 518 Millionen Yüan barer Silberbestände bei den Banken in Schanghai Ende 1933 seinen Ausdruck findet, wirkte sich auch auf die Betätigung der Bank

aus, so daß ein Erträgnis, das die Ausschüttung einer Dividende auf die Stammaktien gestatten würde, sich nicht erarbeiten ließ.

Den auf Gewinn- und Verlust-Konto verbliebenen Überschuß
von Yüan 29 954,38
schlagen wir vor, wie folgt zu verteilen:

6% Gewinnanteil auf das mit 25%		
eingezahlte Vorzugsaktienkapital	Yüan	2 100,—
Vortrag auf neue Rechnung ..	„	27 854,38
		<u>Yüan 29 954,38</u>

Schanghai, im Juli 1934

Der Vorstand

Wir beantragen, den vorstehenden Bericht des Vorstandes, die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung, die von den Revisoren geprüft und richtig befunden wurden, zu genehmigen.

Am 31. Dezember 1933 ist Herr Bankdirektor Curt Erich aus dem Aufsichtsrate ausgeschieden. Er gehörte bereits der Kommission an, die vor der Errichtung der Bank zum Studium der geschäftlichen Verhältnisse nach China entsandt wurde, und trat nach der Gründung der Bank in deren Vorstand ein. Seit 1913 gehörte er dem Aufsichtsrate an. Herr Erich hat während der fast 45 Jahre seiner Zugehörigkeit zur Bank deren Interessen in treuer Mitarbeit und mit seinem erfahrenen Rate gefördert. Seiner Verdienste werden wir stets eingedenk sein.

Mit dem Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden aus dem Aufsichtsrate aus die Herren Dr. Otto Jeidels, Paul v. Mendelssohn-Bartholdy und Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim. Die Genannten sind wiederwählbar.

Berlin, im August 1934

Der Aufsichtsrat

Aktiva

Bilanz am 31. Dezember 1933

Passiva

		Yüan			Yüan
Nicht eingezahltes Kapital		105 000,—	Kapital-Konto	Yüan 6 300 000,—	
Kassen- und Sorten-Bestand		2 525 197,95	davon in eigenem Besitz	„ 630 000,—	5 670 000,—
Guthaben bei Banken und Bankiers		2 165 131,05	Kapital-Konto, Vorzugsaktien		140 000,—
Wechsel-Bestand		7 248 894,31	Reserve-Fonds		644 000,—
Effekten-Bestand		1 408 164,52	Spezial-Reserve-Fonds		1 400 000,—
Vorschüsse auf Waren- und Warenverschiffungen		2 252 432,24	Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds		280 000,—
Debitoren:			Kreditoren		26 143 861,12
gedeckt Yüan 19 919 982,81			Depositen:		
ungedeckt „ 299 412,30	20 219 395,11		1. innerhalb 7 Tagen fällig	Yüan 862 834,22	
Außerdem:			2. darüber hinaus bis zu		
Aval-Debitoren Yüan 864 017,41		10,—	3 Monaten fällig	„ 829 243,93	
Mobilien		1 512 000,—	3. nach 3 Monaten fällig	„ 1 377 999,31	3 070 077,46
Bankgebäude			Außerdem:		
			Aval-Verpflichtungen	Yüan 864 017,41	
			Banknoten im Umlauf		58 332,22
			Gewinn- und Verlust-Konto		29 954,38
	Yüan	37 436 225,18		Yüan	37 436 225,18

Soll

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1933

Haben

		Yüan			Yüan
Verwaltungskosten-Konto		1 389 897,65	Vortrag von 1932		34 087,05
Abschreibung auf Mobilien		5 185,06	Zinsen und andere Einnahmen		1 390 950,04
Überschuß		29 954,38			
Verwendung:					
6% Gewinnanteil auf das eingezahlte Vorzugsaktienkapital	Yüan 2 100,—				
Vortrag auf neue Rechnung	„ 27 854,38				
	Yüan 29 954,38				
	Yüan	1 425 037,09		Yüan	1 425 037,09

Deutsch-Asiatische Bank

Schanghai, den 31. Dezember 1933

Berlin, im August 1934

Der Vorstand:
Reiss Mirow

Die Revisoren:
von Schwabach Dr. Weigelt